

Erfahrungsbericht: Datensammlung für die Masterarbeit in Chillán, Chile

Yasmin Hashemi

Ich studiere Wasser-, Umwelt- und Küsteningenieurwesen und habe mich für eine Masterarbeit zum Thema hydrologische Modellierung eines Einzugsgebiets in Chile zur Untersuchung des Einflusses des Klimawandels auf die Wasserbilanz am Institut für Wasserwirtschaft und Hydrologie entschieden. Das Institut hat Kontakt zu der Universidad de Concepción in Chile, von daher gab es auch die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts, um weitere Daten für die Modellierung zu sammeln und, um die zu modellierende Gegend zu besichtigen und besser kennenzulernen. Ein Aufenthalt von einem Monat am Campus Chillán der Universidad de Concepción wurde dazu empfohlen.

Die Möglichkeit ins Ausland zu gehen und neue Erfahrungen zu sammeln, wollte ich mir nicht entgehen lassen. Insbesondere, weil es nach Südamerika gehen sollte, wo ich bisher noch nie war. Meine Aufgabe war es hauptsächlich mit Hilfe des zuständigen Professors in Chillán die fehlenden und veralteten Daten so gut es geht auf den neusten Stand zu bringen. Außerdem sollte durch Exkursionen in die umliegenden relevanten Gegenden (Laguna del Laja, Saltos del Laja, Salto Las Chilcas, Volcán Antuco) das hydrologische System des Einzugsgebiets besser verstanden werden.

Kurz nachdem ich mich dazu entschieden habe vor meiner Masterarbeit nach Chile zu reisen, habe ich mich für das PROMOS Stipendium beworben und einige Wochen danach die Zusage erhalten. Für einen Aufenthalt unter 90 Tagen ist mit einem deutschen Pass kein Visum für Chile notwendig. Man erhält bei der Einreise ein Besuchervisum. Geld kann man in Chile problemlos an ATMs sowohl mit Kredit- als auch mit EC-Karten abheben, wobei das natürlich auch auf die jeweilige Bank in Deutschland ankommt.

Da ich zur Datensammlung und Gebietserkundung in Chile war und meine Masterarbeit auf Englisch schreiben werde, habe ich hauptsächlich auf Englisch kommuniziert. Falls man dort jedoch Vorlesungen besuchen, oder ein Praktikum machen möchte, sollte man relativ gut Spanisch sprechen können. Das chilenische Spanisch unterscheidet sich stark von dem Spanisch der restlichen lateinamerikanischen Länder und ist für Nicht-Muttersprachler besonders schwer zu verstehen. Von daher ist es ratsam, vorher einen Spanisch-Kurs zu besuchen, damit die Kommunikation am Anfang leichter fällt, vor allem, da die meisten Menschen (auch die Studenten) kein oder nur wenig Englisch sprechen.

Der Flug nach Chile dauerte in meinem Fall ca. 21 Stunden und ging über Amsterdam und Buenos Aires. Es ist aber auch eine Verbindung über Paris möglich. Von der Hauptstadt Santiago nach Concepción ist es ein weiterer Flug über eine Stunde und von dort aus nach Chillán braucht man ca. eine Stunde mit dem Auto.

Die Exkursionen vor Ort wurden alle vom Professor organisiert und durchgeführt. Allgemein hat man sich sehr willkommen gefühlt und es wurde einem immer geholfen. Mit einer Kommilitonin, durfte ich in dem „Casa de Huespedes“ (Gästehaus) auf dem Campus der Universität wohnen, was sehr praktisch war. Da Chillán eine eher kleine

Stadt ist, gab es außer der Mall in der Innenstadt nicht viel an Freizeitangeboten, weshalb wir an den Wochenenden öfter in umgebende Städte gefahren sind. In Chile sind Busse eine gängige, sichere und relativ günstige Reisemethode, die ich in der Zeit dort oft genutzt habe.

Ich würde die Lern- und Arbeitskultur in Chile basierend auf meiner Erfahrung als etwas entspannter und spontaner als in Deutschland beschreiben. Meetings werden oft kurzfristig angesetzt oder verschoben und Verpätungen bis zu 15 Minuten werden einem nicht übel genommen. Bezüglich der Datensammlung musste ich feststellen, dass viele Messwerte dort nicht gemessen werden und somit schlichtweg nicht vorhanden sind. Vorhandene Daten sind wiederum oftmals lückenhaft. Darüber muss man sich im Klaren sein, wenn man vorhat, mit Daten aus anderen Ländern zu arbeiten, in denen Pegelstände, Temperaturen usw. nicht so flächendeckend und genau gemessen werden wie in Deutschland.

Die Preise in Chile sind vergleichbar mit denen in Deutschland. Insbesondere Lebensmittel in Supermärkten sind nicht gerade günstig und für Obst und Gemüse kann man zum Beispiel stattdessen auf lokale Märkte gehen. Das Essen ist allgemein sehr fleischlastig, doch auch als Vegetarierin habe ich überlebt und viele schwarze Bohnen, vegetarische Empanadas und Alfajores (Kekse) gegessen.

Außer in Chillán war ich noch in anderen Gegenden in Chile, die touristisch gesehen interessanter sind. Pucón ist eine sehr schöne kleine Stadt im Süden Chiles. Sie liegt an einem See (Laguna Villarica) und in der Nähe eines Vulkans. Die Hauptstadt Santiago ist auf jeden Fall auch einen Besuch wert, dort gibt es einige Aussichtspunkte von denen man die Großstadt in seiner vollen Pacht sehen kann. Ungefähr eine Stunde von Santiago liegt die Hafenstadt Valparaíso, die vor allem ein besonderer Charme und die bunte Streetart ausmacht. Mein persönliches Highlight war jedoch die Atacama Wüste im Norden Chiles. Von der Kleinstadt San Pedro de Atacama aus kann man viele Ausflüge in umgebende Gebiete unternehmen. Die Landschaften, die man zu sehen bekommt sind wunderschön und einzigartig.

Insgesamt ist mein Fazit zu meinem Auslandsaufenthalt in Chile sehr positiv. Ich bin froh, dass ich diese Möglichkeit bekommen und angenommen habe. Nicht nur, konnte ich ein wenig im Uni-Alltag reinschnuppern und das Campus-Leben erleben, durch das Reisen habe auch Land und Leute besser kennengelernt und meinen Horizont erweitert.



Abbildung 1: Laja Lake

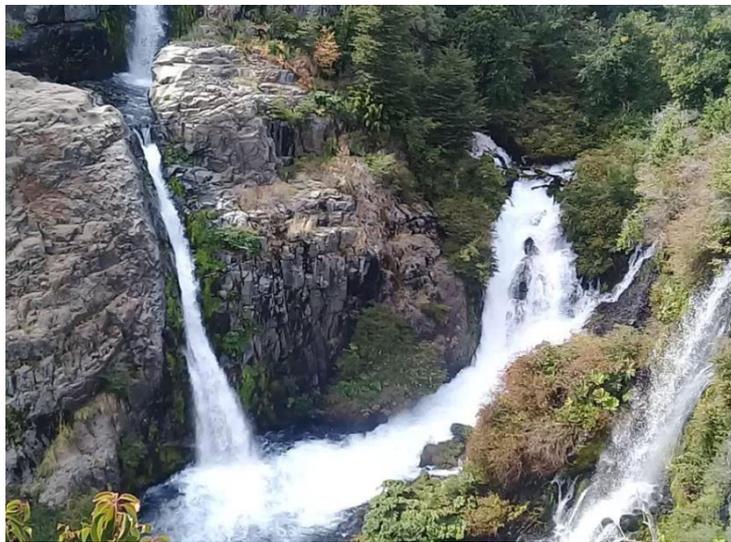


Abbildung 2: Salto Las Chilcas



Abbildung 3: Saltos del Laja